

Chaplins Werdegang

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): - **(1923)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-731751>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der erfolgreichste Film aus der letzten Fox-Produktion (mit Shirley Mason in der Hauptrolle) heißt „Shirley of the Circus“. Rowland V. Lee führte die Regie.
Einer der nächsten Paramount-Filme (mit Alice Brady in der Hauptrolle) heißt „Die Leopardin“. Henry Kolker führt die Regie.

Chaplins Werdegang.

Bei einer Weltrundfrage nach den bekanntesten und beliebtesten Männern würde der amerikanische Filmkomiker Charlie Chaplin ganz zweifellos unter den zehn meistgenannten Männern aufgezählt werden. Für Deutschland war er ein Kriegsversäumnis, da er gerade zu Kriegsanfang, also in der Zeit auch der Filmblockade, drüben entdeckt wurde. Er kam den Amerikanern aber damals gerade zu überraschend wie uns heute, und man hat ihn jahrelang belacht, ohne zu wissen, woher er kam. Charlie ist kein Amerikaner, er ist ein englischer Untertan, das steht fest, nach seiner eigenen Angabe in einem Armenviertel von Süd-London geboren und aufgewachsen, wogegen seine Frau, Mildred Harris Chaplin, eine weniger talentierte Filmkünstlerin, bei ihrer Scheidung unwidersprochen behauptete, er sei „irgendwo in Osteuropa als Sohn armer Leute, namens Schablin, geboren, die dann mit ihm nach England auswanderten. In London erhielt er nur eine sehr notdürftige Schulbildung, mußte aber bald auf die Straße, Geld verdienen; als Vierzehnjähriger leistete er als Lehrling in einem Barbiergeschäft die Kunden ein, während er abends in einem Arbeiteramateurtheater mitwirkte. Von dort kam er später zu einer Truppe sogenannter „comedians“, wie sie noch heute in der englischen und amerikanischen Provinz herumreisen. Diese „comedians“, die eine Art von lebendigem Marionettentheater spielen, eine Mischung aus Ritterstück, Pantomime, Zirkusakrobatik und Clowns-groteske, haben eine sehr alte Tradition, man kann sie beinahe als die einzigen Fortsetzer der italienischen „comedia dell'arte“ bezeichnen. Und in dem ganz eigenartigen Stil Chaplins, der so unmittelbar aus Ironie und Reaktion gegen die allermmodernste Zeit entstanden ist, findet man noch die ganze Technik der „comedians“. Mit dieser Truppe reiste Chaplin mehrere Jahre im tiefsten amerikanischen Westen herum, bis er einmal zufällig in Kalifornien beim aufkommenden Film ein kleines Engagement erhielt. Er war sogleich ein „hit“, ein durchschlagender Erfolg, bald danach schon Star, und endlich sein eigener Autor, Regisseur und Direktor. Denn dieser unsagbar komische Filmclown Chaplin ist ein sehr nachdenklicher, ja tief vergrübelter Mensch, der seine Bildungslücken mit ungeheurem Leseeifer ausgefüllt hat und seine Nächte in den Straßen der Verbrecher- und Elendsviertel zubringt, um Lebens- und Menschenstudien zu machen und Stoffe zu finden. Denn er kann seine arme, verhungerte, geschundene Jugend nicht vergessen, und fast sein ganzes Filmwerk ist eigentlich nichts als ein beständiges „Abreagieren“ der noch immer brennenden Vergangenheitseindrücke. Für sich selber trotz seiner Millioneneinnahmen vollkommen anspruchlos, in der sinnlos verschwenderischen Filmwelt Amerikas als entsetzlicher Knauser berüchtigt — aus unüberwindlicher Angstpsychose vor einem wieder dardbenden Alter (er gibt aber mit beiden Händen zum Beispiel Geld für Kinder) — sucht er unaufhörlich im gellendsten Humor Erlösung von seiner tiefen sozialen Verbitterung. Diese Tragödie seines Erlebnisses hinter der Groteske seines Schaffens, sie bestimmt seine Unnachahmlichkeit und die eigenartige Schärfe seiner Wirkung.

K.